

Beiträge zur Frage der russischen Intervention in Ungarn i. J. 1849.

In der im Fond des Baltischen Generalgouverneursarchivs (abgekürzt *BKkA*) aufbewahrten Serie der Senatsukase ist ein Manifest in russischer Sprache zu finden, dem wir auch unter den gedruckten Publikaten des BKkA begegnen. Im Archiv der Estländischen Gouvernementsverwaltung (abgekürzt *EVKvA*) befindet sich eine deutsche Übersetzung dieses am 26. April 1849 (alle Daten alten Stils) in Petersburg herausgegebenen Manifestes des Kaisers Nikolai I, das vom regierenden Senat veröffentlicht wurde. Einem Begleitschreiben gemäß mußte dieses Manifest den Generalgouverneuren, Gouverneuren, den Räten der Städte, den geistlichen Konsistorien usw. bekannt gemacht werden, die ihrerseits dessen Inhalt dem Volk zu vermitteln hatten. In diesem Manifest, unter Hinweisung auf ein solches vom 14. März 1848, teilt Nikolai I u. a. mit, daß es in den Fürstentümern Moldau und Walachei den russischen Truppen im Verein mit den türkischen gelungen ist, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Doch, wie es in der deutschen Übersetzung des kaiserlichen Manifestes heißt, hätten in Ungarn und Siebenbürgen

Sehr geehrter Herr Dr.!

Die Redaction der Finnisch-ugrischen Forschungen bestätigt Ihnen den Eingang Ihres Manuscripts und Ihrer Postkarte. Wir bedauern freilich Ihren Aufsatz in unsere Zeitschrift nicht aufnehmen zu können, da sein Inhalt nicht genügend überzeugt. Meine persönliche Ansicht ist überdies, daß Ihr Aufsatz kein neues Material zu dem behandelten Problem beisteuert und auch in keiner Weise die zuletzt von Toivonen gegebene Darstellung erschüttert. Auch sind wohl die ostjakisch-wogulischen Verhältnisse anders zu verstehen, als sie in Ihrem Aufsatz geschildert sind.

Hochachtungsvoll
Paavo Ravila.

Ob meine Bemerkungen Toivonen's Darstellung erschüttern oder nicht, das liegt außerhalb meiner Kompetenz. Ob die von mir herangezogenen ostjakischen und wogulischen Anlaute für die Frage neu sind oder nicht, das überlasse ich der Beurteilung der unvoreingenommenen Fachleute, die sich mit der Geschichte dieses Problems befaßt haben. Mich interessiert nur die Interpretation dieser ostjakischen und wogulischen Anlaute, die ja den Kernpunkt der ganzen Frage bildet. Wenn Paavo Ravila, oder jemand anderer von der Schriftleitung der FUF, eine bessere Erklärung geben kann, so darf er sie nicht verheimlichen. Ich werde der erste sein, der sich dafür bekennt. Denn für die Wissenschaft ist es fast ganz gleichgültig, wer in dieser oder jener Frage recht hat. Das eine ist nur wichtig: die bessere Erkenntnis der Dinge, mit denen man zu tun hat.

J. v. L.

„die angestregten Kräfte der österreichischen Regierung, welche noch von einem anderen Kriege — gegen äußere und innere Feinde — in Italien in Anspruch genommen werden, bis jetzt nicht des Aufstandes Herr werden können; im Gegentheil hat dort der Aufruhr, durch Banden Unserer polnischen Verräther aus dem Jahre 1831 und anderer Zuläufer, Verwiesener, Flüchtlinge und Landstreicher verschiedener Nation verstärkt, den bedrohlichsten Umfang gewonnen.

Inmitten dieser unheilvollen Ereignisse hat der Kaiser von Oesterreich Sich an Uns gewandt mit dem Wunsche, Sich Unserer Mitwirkung gegen Unsere gemeinsamen Feinde zu versichern. Wir entziehen Uns derselben nicht.

Nachdem wir den höchsten Lenker der Schlachten und den Herrn der Siege um Hülfe zu dieser gerechten Sache angerufen, haben Wir Unseren verschiedenen Armeen befohlen aufzubrechen zur Unterdrückung des Aufruhrs und zur Vernichtung der verwegenen Frevler, die sich erkühnen die Ruhe auch Unserer Gebiete zu bedrohen.

Ist Gott mit uns, wer wird wider uns sein!"

Schon als die demokratische Bewegung in Westeuropa sich deutlicher zu zeigen begann, erließ Nikolai I am 14 März 1848 ein Manifest, auf welches er sich, wie wir sahen, im Manifest vom 26. April 1849 beruft. In diesem Manifest vom 14. März¹ teilt der Kaiser dem Volk mit, daß in Westeuropa der Frieden durch Unruhen bedroht ist, die zuerst in Frankreich, dann in Deutschland und zuletzt in den Nachbarstaaten Rußlands, im österreichischen Imperium und im preußischen Königreich ausgebrochen sind. Von dort aus bedrohen sie auch Rußland.

Rußland sei jedoch bereit seinen Feinden entgegenzutreten, wo sie auch erscheinen.

Gleich zu Anfang des Kriegszuges mußten in ganz Rußland und auch im Baltikum in den Kirchen besondere Bittgottesdienste abgehalten werden aus Anlaß des Kriegsausbruchs mit Ungarn. Zur Zeit des täglichen Gottesdienstes mußte in den Kirchen für einen glücklichen Verlauf des Kriegszuges gebetet werden. So wurden in Tallinn, Riga und Mitau besondere Bittgottesdienste unter Anwesenheit höherer Beamten und Offiziere veranstaltet (in Mitau am 19. Juni 1849, in Riga, Tartu, Kuressaare, Pärnu, Viljandi, Livland und auf Oesel am 12. Juni usw.). Der Kriegszug dauerte bekanntlich nicht lange. Schon am 11. August 1849 gab der russische Innenminister Befehl, Dankgottesdienste abzuhalten für den Sieg, den die russischen Truppen in Ungarn erfochten

¹ Standort: Archiv der Allgemeine Kanzlei de BKkA, 1848, Nr. 77 und Serie der Ukase des Regierenden Senats EVKvA, 1848.

hatten und in Mitau wurde ein solcher am 22. August abgehalten. Dem Gottesdienst wohnten auch Bürger der Stadt, Vertreter der Ritterschaft usw. bei und zu Ehren des Sieges wurden Salutschüsse aus Kanonen abgefeuert.² Am 24. August 1849 sandte der russische Innenminister aus Petersburg dem baltischen Generalgouverneur A. A. S u v o r o v ein das siegreiche Ende des ungarischen Krieges betreffendes Manifest des Kaisers Nikolai I, das jener in Warschau am 17. Aug.³ 1849 ausgegeben hatte und das im Petersburger Senat am 24. August 1849 ursprünglich in russischer Sprache proklamiert und dann gedruckt wurde. Dasselbe Manifest wurde von den estländischen und livländischen Gouverneuren in deutscher Fassung veröffentlicht. In Tallinn (Estland) wurde die deutsche Version des Manifestes am 6. September 1849 veröffentlicht.⁴ Dieses deutsche Manifest lautet wie folgt:

„Translat.

Nr. 43.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund:

Rußland erfüllt seinen heiligen Beruf! So sprachen Wir zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen, als Wir ankündigten, daß Unsere Heere, auf den Wunsch Unseres Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, von Uns Befehl erhalten hatten, den Aufbruch in Ungarn besänftigen zu gehen und die rechtmäßige Gewalt des Monarchen dort wieder herzustellen. Durch Gottes Gnade ist dies auch also vollendet.

Zwei Monate sind nicht verflossen und Unsere tapferen Truppen, nach vielen glänzenden Siegen in Siebenbürgen und bei Debreczyn, sind vorgedrungen von Galizien nach Pesth, von Pesth nach Arad, von der Bukowina und der Moldau nach dem Banat, überall triumphirend. Endlich haben die feindlichen Schaaren, von allen Seiten bedrängt — von Norden und Osten her durch Uns, von Süden und Westen durch die Oesterreichische Armee — vor dem Russischen Heere die Waffen gestreckt und zu Unserer Vermittelung ihre Zuflucht genommen, um bei ihrem rechtmäßigen Herrscher großmüthige Verzeihung für sie zu erbitten. Nachdem Wir Unser Versprechen heilig gelöst, haben Wir jetzt Unseren siegreichen Heeren befohlen, in ihre Heimath zurückzukehren.

Von Dank gegen den Spender alles Segens erfüllt, rufen Wir

² Standort: BKkA, Allgemeine Kanzlei, I. Abteilung. 1849, Nr. 398.

³ Alle Daten sind alten Stils; nach dem neuen Stil wäre es der 29. August.

⁴ Standort: EVKvA, Serie der Senatskase, 1849.

aus der Tiefe Unseres Herzens: Ja, wahrlich, mit Uns ist Gott, höret es ihr Völker und vernehmet es, mit Uns ist Gott!

Gegeben zu Warschau am 29¹⁷ August im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert und neunundvierzigsten, Unserer Regierung im vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigen- Gedruckt zu St. Petersburg beim Senat, den 24. August 1849.

händig unterzeichnet: L. S.
„Nikolai“

Zur Beglaubigung der Uebersetzung: A. Oldekop, Hofrath.
Publicatum Reval, Schloß, den 6. September 1849.
Civil. Gouverneur J. v. Grünewaldt.

Baron Rosen,
Regierungsrath.

F. G. A. v. Schwabs,
Regierungsrath.

W. Samson von Himmelstiern,
Regierungsrath.

L. S.

E. von Nottbeck,
Secret."

Vor dem Ungarischen Kriegszug und während desselben war die Regierung ängstlich bedacht darauf, daß nicht etwa solches, was die Aufmerksamkeit auf freiere Geistesströmungen im Auslande oder auf demokratische und revolutionäre Theorien lenken konnte, heimlich ins „heilige Rußland“ dringen möchte. Alle solche Literatur, die zufällig gefunden wurde, ward konfisziert; sogar die Einfuhr der harmlosesten Werke nach Rußland war verboten. Selbstverständlich war der Verkauf von Bildern, die sich auf die Pariser Unruhen und deren Führer bezogen, im Innern Rußlands wie auch in den baltischen Provinzen verboten.⁵ Dem folgte eine Zwangsdurchsuchung der Buchhandlungen von Tallinn, Tartu und Riga, die aber keine Resultate zeitigte, da dort die verbotene Literatur fehlte.

Hier zeigt sich auf charakteristische Weise der strenge Polizeistaat der Zeit Nikolai I mit seinem selbtherrscherlichen Regime, das nicht die kleinste freiere Geistesrichtung duldete. Noch im Jahre 1850 fürchtete man demokratische Ideen, die vielleicht auch in Rußland Unzufriedenheit erwecken und dieselben Folgen zeitigen könnten wie in Ungarn, Österreich, Preußen, Frankreich und andrerorts. Nicht uninteressant ist hierbei auch, daß man befürchtete, auch die Tartusche Universität könnte dazu beitra-

⁵ Standort: BKkA, Allgemeine Kanzlei, I. Abteilung, Akte aus 1849, Nr. 233.

gen, demokratische Ideen im damaligen Rußland zu verbreiten.⁶

Besonders wachte man aber darüber, daß nicht etwa zweifelhafte Personen — besonders standen damals Polen im Verdacht — aus dem Auslande über die russische Grenze gelangen um den nationalen Sinn der Minoritäten aufzustacheln und demokratische Grundgedanken zu verbreiten. Man befürchtete die Ankunft solcher Personen aus Ungarn insbesondere nach der dortigen Unterdrückung des Widerstandes. Auch im Baltikum wurde nach Polen gesucht, die des Demokratismus beschuldigt werden konnten.⁷ Besondere Vorsichtsmaßregeln wurden von den russischen Behörden schon 1848 getroffen um die in Rußland lebenden ungarischen Untertanen und ihre Einreise nach Rußland zu kontrollieren.⁸

Um die Zeit, als die russischen Truppen im Frühling 1849 von Petersburg kommend durch das Baltikum und Polen nach Ungarn zogen, entstand im Volke Estlands eine gewisse Unzufriedenheit in Verbindung mit der Aushebung neuer Rekruten und deren Transport nach Ungarn, wo diese zur Ergänzung der dortigen russischen Truppen dienen sollten. Die Kunde davon drang in Riga bis zum baltischen Generalgouverneur, der in einem Geheimschreiben vom 7. Juni 1849 eine Aufklärung über diese Angelegenheit vom Estländischen Gouverneur, J. von Grünwaldt, in Tallinn forderte. Grünwaldt ließ die Angelegenheit durch den Polizeimeister von Tallinn, Major Wolf untersuchen, und teilte in einem russischen Geheimschreiben vom 28. Juni 1849 unter Nr. 133 dem baltischen Generalgouverneur, Fürst Italijski, Graf Suvorow-Römniski mit, daß unter dem einfachen estnischen Volk in Tallinn und Estland tatsächlich solche Gerüchte im Umlauf gewesen seien, doch habe man trotz eifrigsten Forschens die Quellen dieses Gerüchts und die Verbreiter desselben nicht ermitteln können.⁹

Nur einige Esten beteiligten sich in den Reihen der russischen Truppen an der Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes und zwar solche, die gezwungenermaßen als Rekruten den Regimentern zugeteilt worden waren, die zur Wiederherstellung der Ordnung nach Ungarn gesandt wurden. Viele Truppen durchzogen

⁶ Standort: BKkA, Akte der Abteilung für geheime und Glaubenssachen aus 1850, Nr. 213.

⁷ Standort: BKkA, Allgemeine Kanzleiakte aus 1849, Nr. 182.

⁸ Standort: BKkA, Allgemeine Kanzlei, II. Abteilung, Akte aus 1848, Nr. 325.

⁹ Standort: BKkA, Geheimakte aus 1849, Nr. 91 und EVKvA, Akte der Geheimabteilung aus 1849, Nr. 12/369.

jedoch damals auf dem Weg von Petersburg nach Ungarn und in umgekehrter Richtung Est-, Liv- und Kurland. Der Durchmarsch zahlreicher Truppen war eine schwere Last für die Landbewohner, die immer bereit sein mußten Lebensmittel zu liefern.

Die deutschbaltische Bürgerschaft der Städte und der Adel verhielten sich den durchziehenden Truppen gegenüber viel wohlwollender, luden sie zu Gast ein, besonders die höheren Offiziere, machten kleine Geschenke usw. Dieses Entgegenkommen entging auch nicht der Aufmerksamkeit des Kaisers, auf dessen Befehl hin, nach Niederwerfung des ungarischen Aufstandes, dem Adel und den Städten Est- und Livlands ein Dank ausgesprochen wurde und einige Balten eine dienstliche Beförderung erhielten.

Aus Petersburg wurden zur „Besänftigung“ der Ungarn Rußlands Elitetruppen gesandt, ein Teil der Garderegimenter. Durch Tartu zogen z. B. 1849 im Laufe eines halben Jahres 37,638 Soldaten. Im ganzen marschierten zur Westgrenze im Juli 1849 durch das Baltikum 25,886 Mann aus dem Korps der Garderegimenten, denn ein Teil der Truppen blieb in Polen zurück zur Beruhigung der Gemüter der dortigen Bewohner während des Ungarischen Aufstandes.¹⁰

Nach Beendigung des Ungarischen Kriegszuges wurden detaillierte Daten darüber gesammelt, wieviele Balten sich an der Niederwerfung des Aufstandes beteiligt hatten. Es muß gesagt werden, daß die baltischen Adligen — wie früher, so auch zu jener Zeit — im Kriegs- und Zivildienst Rußlands sehr geschätzt waren. Für ihre bemerkenswerte Treue dem russischen Kaiser gegenüber war Nikolai I auch nicht sparsam mit Beförderungen. Daher ist es verständlich, daß der Prozentsatz der Teilnehmer an der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes unter den baltischen Adligen verhältnismäßig hoch ist im Vergleich zu der Gesamtzahl der in russischen Kriegsdiensten stehenden baltischen Adligen. So waren in Estland am 6. Dezember 1849 nach einem Geheimbericht des Gouverneurs an den baltischen Generalgouverneur, auf russischen kriegsdienstlichen Offizierstellen 471 Personen, von denen 56 an der Unterdrückung des ungarischen Aufstandes teilnahmen. Im Zivildienst standen zur selben Zeit 412 Personen. Der Löwenanteil unter den Offizieren (347) stellte sich aus estländischen immatrikulierten Adligen zusammen, und nur aus 124 Personen aus dem Dienstadel und der Bürgerschaft.

¹⁰ Standort: BKkA, Geheimakten aus 1850, Nr. 29 und Nr. 31.

Nach einem geheimen Rechenschaftsbericht vom 10. Januar 1850 waren aus Livland im russischen Kriegsdienst 482 Offiziere, im Zivildienst als Beamten 721 Personen. Von den 482 Offizieren war die Mehrzahl wieder aus altem livländischen Adel. Von diesen Offizieren beteiligten sich am Ungarischen Kriegszuge 90 Personen, von denen 2 den Tod fanden. Nach einem geheimen Rechenschaftsbericht des kurländischen Zivilgouverneurs vom 15. November 1849 waren aus Kurland im russischen Kriegsdienst 291 Offiziere (davon 207 aus altem Adel) und am Ungarischen Kriegszug beteiligten sich 90 Personen. Von letzteren fanden 2 den Tod und 6 wurden verwundet.

Von den aus Tallinn stammenden Offizieren starb in Ungarn Oberst *Dennheim*; verwundet wurde der Ulanenleutnant *Riesenkampff*. Von estländischen Adligen wurde verwundet der Oberst des Bughschen Ulanenregiments, Generalmajor *Otto von Rennenkampff*. Von Kurländern fanden den Tod der Sekondleutnant *Volberg* und der Leutnant des Thronfolger-Ulanenregiments, *Eugen von Denffer*. In der Schlacht bei Debrecen wurde ein Junker, *Norbert von Schleier* verwundet, der für die dort aufgezeigte Tapferkeit zum Kornett befördert wurde und das Georgskreuz erhielt usw.¹¹

Einzelne kleinere Notizen und Nachrichten über den ungarischen Kriegszug und dessen Einflüsse auf Est- und Livland in der einen oder anderen Weise finden sich auch in der derzeitigen baltischen Zeitschriftenliteratur.

(Tartu)

Otto Liiv.

¹¹ Beweismaterial: die Archivalien des BKkA, Akte der Abteilung für Geheim- und Glaubenssachen aus 1849, Nr. 269, und EVKvA, Akte der Geheimabteilung aus 1849, Nr. 19.